

Zwerchfellerschütterndes Programm

Zunftabend | Team um Regisseur Peter „Pius“ Jehle brennt ein närrisches Feuerwerk in Grenzach ab

„Nit luck loh – witer so!“ Das Motto der Grenzacher Fasnacht haben die Zunftspieler verinnerlicht. Und mit dem Start in die ersten beiden der sechs (ausverkauften) Zunftabende im Haus der Begegnung haben sie es am Wochenende auch bewiesen.

■ Von Manfred Heribert

Grenzach-Wyhlen. Sie haben nahtlos an die tollen Zunftabende der vergangenen Jahre angeknüpft. Das Team um Regisseur Peter „Pius“ Jehle brannte ein närrisches Feuerwerk ab, das die Zuschauer immer wieder zu wahren Lachstürmen hinriss.

Zwei „Frischlinge“ wurden ins Team integriert, und diese bewiesen neben den altbewährten Schlachtrössern der Grenzacher Fasnacht, dass sie das Zeug zum Zunftspieler mit sich bringen.

Musikalisch wurde der Abend von der Guggemusik X-Men Group aus Schopfheim eröffnet und nach der Begrüßung durch OZUME Stefan Koppetsch ging's ins zwerchfellerschütternde Programm, mit vielen närrischen und satirischen Spitzen sowie einer ordentlichen Portion Klamauk – und das in einer fulminanten Schlussnummer hoch über den Wolken gegen Mitternacht sein Ende fand.

Das Motto präsentierten Heinz „Fetze“ Weiß, Hanspeter Baier, Oliver Becker und Manfred Wagner. Sie glosierten wortgewandt und witzig den VW-Abgasskandal, die Flüchtlingsthematik und „rechte Dubel“ sowie die so-



Hoch über den Wolken ging es mit den Luftschiff ins Finale der Grenzacher Zunftabende.

Foto: Manfred Heribert

zialen Medien und die Biotonne: „Made und Würmlihän dörft inne ihr Pläsierli“.

Eine erste Glanznummer war schon der Auftritt des Bauchredners (Thomas Schwab), der es sichtlich genoss, die Marionette (Pius Jehle) zu führen. Seine Antwort auf die Aussage „Flüchtlinge kosten Geld und niemand will sie haben“ ernte eine rekordverdächtige Lachsalve: „Politiker kosten auch Geld und niemand will sie haben“.

So ging es munter weiter im Programm, das sich eher mit den lokalen Gegebenheiten, wie in der Nummer „Heimelig“ mit den Velostellplät-

zen an den Bahnhöfen auseinandersetzte. Absoluter Höhepunkt war wieder der Auftritt der „Johannes Singers“ mit ihrem flinken Pianisten Christian Deinhardt. Da ging es nicht ohne Zugabe.

Selbstverständlich hatten auch diverse Geschehnisse in den Rathäusern Stoff für die Narren geliefert: Der Wegang von Bauamtsleiterin Monika Neuhöfer-Avdic in Richtung Lörrach zum „Mausi“ mündete in einer denkwürdigen „Usschriebig“ in der Dauerkandidat' Caruba (Pius Jehle) eine Rolle spielte.

Nach der Pause kalauerten

Pius Jehle und Fetze Weiß, begleitet von Bernd Wittek auf der Gitarre, im Stile der Kölner Jecken über allerlei Dinge des alltäglichen Lebens. Anrühiges gab es bei „D'Schnüffler“, den menschlichen Geruchsmeldern der Roche. Da galt es zu unterscheiden zwischen bösen Gerüchen und wohllichem Gestank.

„Neume duure“ wollten zwei Radler am Hörnle und stellten fest, dass, wenn man die Unterführung unter der Bahn hindurch nehmen will, man kaum über die vielbefahrene Straße kommt.

Im Luftschiff „Edelweiss“ ging es „z'oberscht oße“ ins

Finale. Schweizer und andere Menschen warfen einen Blick auf den Roche-Turm und „euse“ Hieber und fanden frei nach Reinhardt Mey „Über den Wolken“ grenzenlose Freiheit.

Das Zunftspielerteam: Peter Jehle, Manfred Wagner, Heinz Weiß, Klaus Müller, Fabian Bechtold, Oliver Becker, Thomas Schwab, Ernst Niepmann, Hanspeter Baier, Bernd Wittek, Mathias Fellmann sowie die Neulinge Steffen Möllerke und Patrick Dummann

FOTOGALERIE
Weitere Fotos unter
www.dieoberbadische.de